

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr
die 6 Spalten. Kleinzeile oder deren Raum für 1 Tag 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Bräudenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Bräudenstraße 34, Laden.
Öffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zur Kaiserrede.

Die neueste Kaiserrede, die sich vor allem gegen die moderne Kunst richtet, wird viel besprochen. Besonders eingehend beschäftigt sich die „Köln. Ztg.“ mit ihr. Sie sagt u. a.: „Die tiefe Abneigung Wilhelm's II. gegen die moderne Kunst stammt aus der Zeit des Naturalismus und seiner Armeeleutnantsmalerei. Sie war ja auch für den Ansehensgewinn und die Geschmacksgewöhnung eines Fürsten gerade nicht begünstigend. Aber man weiß sehr genau, daß der Grad der Abneigung dadurch bestimmt wurde, daß man in der kaiserlichen Umgebung diese Darstellungen aus dem Proletariat kurzweg als „sozialdemokratisch“ bezeichnete. Seitdem hat sich Kaiser Wilhelm II. um die moderne Kunst und ihre Weiterentwicklung überhaupt nicht mehr bekümmert. Gerade der ideale Wert des Kunstwerks liegt in der Äußerung einer ausgeprägten persönlichen Empfindung, in der Eigenart des Erfassens der Erscheinungswelt durch eine Menschenseele. Alle Menschenseelen sind aber nicht gleich, und zwingt der Künstler seine Seele, irgend einer anderen nachzuahmen, dann liegt er. Das ist aber eben Fabrikarbeit, und an dieser fabrikmäßigen Nachahmung fremder Empfindungsweisen gingen die einzelnen Kunstepochen unter. Wer sind nun die großen, von den modernen Kunstfreunden am meisten gepriesenen Künstler? Es ist vor allem der von Kaiser Wilhelm II. mit dem Schwarzen Adlerorden geschmückte Adolph von Menzel, der als Pfadfinder eines deutschen Realismus, als Widerpart der herkömmlichen Hofgeschichtsmalerei, als Schöpfer des ersten deutschen Arbeiterbildes, als unablässiger Probierer und Studierender der Technik gepriesen wird. . . „Konnerxionen“ haben die alten Künstler auch gehabt, sie lebten sogar fast ausschließlich davon, Konnerxionen hatten ja doch auch die Schöpfer der Siegesallee. . . Gerade in Berlin haben Frad und Abendbrot früher in der Kunst eine größere Rolle gespielt als heute. Was man dem Kaiser als „Reklame“ geschildert hat, ist ein Erwachen allgemeinen künstlerischen Interesses durch den siegreichen, überzeugungsstarken unter Schmähungen und Entbehrungen durchgeführten Kampf der modernen Kunst um neue große Ziele. Deshalb wäre der Jubel nicht aus-

zubedenken, wenn Kaiser Wilhelm II., wie auf anderen Gebieten, auch hier die kraftvolle, willensstarke Führung übernehme. Ein neuer Glanz käme über Deutschland. Es hat nicht sollen sein. . . Aber die deutschen Künstler werden auf dornigem Pfade weiter gehen, wohin sie der Geist treibt, eben weil sie wahre Idealisten sind.“
Ähnlich wie die „Köln. Ztg.“ äußern sich andere Blätter, während wieder andere teils unbedingt, teils mit einigen Ausnahmen das unterschreiben, was der Kaiser gesprochen hat. Der „Germania“, dem Berliner Organ des Zentrums, giebt die Rede des Kaisers über die Kunst Anlaß, auf neue nach einer 1/2 Seite, dem bekannten Gelehrten gegen die Unstille, zu rufen. Der Kaiser verdammt die Kunst, die in den Kinnstein niedersteigt. Die weitere Diskussion über die Kaiserrede werde wohl noch hinreichende Gelegenheit bieten, den Gedanken der Wiedereinbringung der 1/2 Seite weiter zu erörtern. Ob die Zentrumsfraktion auf diese Anregung eingehen wird, bleibt abzuwarten; in der gegenwärtigen Session dürfte jedoch in der Sache nichts mehr geschehen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der am Abend vorher im Reichskanzlerpalais zu Berlin den Vortrag des Grafen Bülow hörte, erledigte im Laufe des Freitags Regierungsgeschäfte im Neuen Palais bei Potsdam. Dort ist zum Weihnachtsfest die gesamte kaiserliche Familie versammelt, mit Ausnahme des auf einer Weltreise befindlichen Prinzen Adalbert, der das Weihnachtsfest am griechischen Königshofe begeht.

Reichskanzler Graf Bülow empfing am Freitag den gothaischen Staatsminister Fritzsche. Das Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Der Zolltarifkommission wird in den „Berl. Pol. Nachr.“ empfohlen, Teilberichte an das Plenum zu erstatten; nicht also die Berichterstattung erfolgen zu lassen, wenn sämtliche Teile der Vorlage in der Kommission beraten sind. Beim Erstellen von Teilberichten sei es keineswegs ausgeschlossen, daß in

die zweite Lesung im Plenum bald nach der Osterpause eingeleitet wird. — Wir wüßten nicht, was der Erstattung von Teilberichten entgegensteht. Auch bei Beratung des Tarifs von 1879 hat die Kommission Teilberichte an das Plenum erstattet. Wird dagegen die zweite Beratung im Plenum zusammengebrängt in die letzten Wochen der Session, so erscheint eine gründliche Plenarberatung von vornherein ausgeschlossen. Nach dem, was aus der Kommission verlautet, sollen die Agrarier beabsichtigen, die Industriezölle kurzer Hand zu genehmigen, nachdem vorher die landwirtschaftlichen Zölle beraten worden sind. Bekanntlich aber sind auch aus industriellen Kreisen die wichtigsten Vorstellungen erhoben worden gegen eine große Reihe von Industriezöllen, die für die Industrie selbst als überaus nachteilig erachtet wurden.

Die nächsten Kaisermanöver sollen zwischen dem 3. (brandenburgischen) und 5. (posenschen) Armeekorps unter Angliederung noch anderer Truppenverbände, und zwar voraussichtlich zwischen Frankfurt a. O. und der unteren Odra stattfinden.

Der Gegner des im Insterburger Duell gefallenen Leutnants Wlasowitz, der Oberleutnant Hilbrandt, hat nunmehr um seinen Abschied gebeten.

Der aus dem Harmlosen-Prozeß bekannte Reserveleutnant v. Kroecker wurde, nach dem „Militärwochenblatt“, aus jedem Militärverhältnis entlassen.

Den Angehörigen der Feldpost des ehemaligen Ostasiatischen Expeditionskorps und denjenigen Beamten der deutschen Postanstalten in China, die für die ostasiatische Expedition tätig gewesen sind, ist die China-Denkünze aus Bronze verliehen worden. Außerdem haben weitere 96 Beamte und Unterbeamte der Post- und Telegraphenverwaltung die Denkmünze aus Stahl erhalten.

Entgegen den internationalen Vereinbarungen hat der australische Staatenbund bestimmt, daß der während der Reise zwischen den verschiedenen australischen Häfen auf hoher See verbrauchte Proviant der Dampfer vergolgt werden müsse; infolgedessen würde in jedem Anlaufhafen der Proviant durch Zollbeamte

versiegelt. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Prinzregent Sulpold“ beachtete diese Siegel nicht, weshalb ihm in Sydney zuerst die Löschung seiner Ladung verweigert, später aber doch wieder gestattet wurde. Der deutsche Dampfer „Neckar“ wurde bei der Ankunft in Fremantle, ebenfalls weil zollamtliche Siegel zerbrochen waren, angehalten, der Kapitän zu 500 Mk. Strafe verurteilt und wegen Nichtzahlung verhaftet. Um die Reise des Schiffes nicht zu verzögern, hinterlegte die Vertretung des Lloyd unter Vorbehalt 1600 Mk., worauf der Kapitän freigelassen wurde und das Schiff die Fahrt fortsetzen konnte. Alle in den australischen Häfen verkehrenden Dampfergesellschaften trafen das Abkommen, die Siegel zu brechen und die Angelegenheit zum gerichtlichen Austrag zu bringen. — Nach der „Post“ befinden sich die im Anschluß hieran stattgehabten Unterhandlungen bereits auf dem Wege der Erledigung.

Zum Stande des Berliner Milchtrieges wird der „Post. Ztg.“ gemeldet, daß die Läden des Berliner Milchtrieges allmählich zu Viktualienhandlungen umgewandelt werden, nachdem alle Bemühungen, durch Vermehrung der Einnahmen die Mietkosten zu decken, sich als vergeblich erwiesen haben. Außer dem Verkauf von Ansichtskarten haben die Filialenverwalter nunmehr auch den Vertrieb von Bier, Selterwasser und Stärke übernommen, es sollen auch noch andere Artikel aufgenommen werden.

Sühne für die Ermordung eines Deutschen in China. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet folgendes: Im August d. J. ist ein Deutscher namens Fritz Bahr aus Hobbach von einer mit europäischen Feuerwaffen versehenen chinesischen Räuberbande überfallen und ermordet worden. Der Beweggrund dafür dürfte darin zu suchen sein, daß Bahr auf einer Ziegelei umweit Peking eine Art Schutzwache eingerichtet und dazu etwa ein halbes Duzend Chinesen mit Gewehren versehen und für Polizeidienste einbezogen hatte. Deshalb lauerten die Räuber der Umgegend darauf, ihn aus dem Wege zu schaffen; am 9. August ist es ihnen gelungen, Bahr abzufangen und zu erschließen. Auf Antrag des deutschen Gesandten in Peking hat die chinesische Regierung Nachforschungen nach den Tätern

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenber.

(Nachdruck verboten.)

Weihnachtsstimmung. — Allerhand Vorfällen. — Was Berlin geschenkt erhalten. — Die letzte Gruppe der Siegesallee. — Allgemeiner Eindruck. — Der Kaiser und die Künstler. — Das neue Pergamon-Museum. — Deutsch-japanische Weihnachtsfeier. — Großes Fest!

Weihnachtsstimmung und Weihnachtszauber hatten alles jezt mit ihrem freudigen Vann umfungen. Die geheimnisreichste Zeit des Jahres ist gekommen, nichts als Heimlichkeiten überall und überall das Bestreben, bald Freude zu bereiten und verschönend zu wirken, jeder in seinem Berufe und jeder in seinem Kreise. Diese Vorfreude ist eigentlich mit der schönsten Teil des Festes, das Planen und Beraten, Ueberlegen und Beschließen, Besinnen und Erwenden, begleitet von so manchem Flüstern und Tuscheln, Verschweigen und Verbergen bis der festliche Abend gekommen. Um ihn dreht sich ja jezt alles, an ihn knüpfen sich tausenderlei Hoffnungen und Erwartungen; wie einst der gesamten Menschheit, soll er jezt jedem einzelnen Glück und Frieden bringen, soll Kummer und Sorgen verschrecken und mit seinem heiligen Schimmer die bedrängten Herzen entlasten und erheben!

In diesen Tagen des Gebens und Gewährens ist auch Berlin nicht leer ausgegangen und hat zwei reiche Geschenke erhalten, die dauerhafter sein dürfen, wie alles, was sonst im Kerzenschein des Christbaums aufgebaut werden wird: die letzte Gruppe in der Siegesallee und damit die Vollendung dieser Denkmalsstraße sowie das Pergamon-Museum. Früher, wie man gedacht, ist mit der vom Bildhauer Martin Wolff geschaffenen Figur des Kurfürsten Johann Georg, der von

1571 bis 1598 regierte und mit dem Schlendrian in fast allen öffentlichen Zweigen energisch aufträte, der ferner die Reformation durchführte und viel für das Schulwesen sowie für seine Hauptstadt Berlin that, die ganze Anlage abgeschlossen worden — die wahrhaft kaiserliche Stiftung liegt fertig vor und ermöglicht einen endgültigen Ueberblick. Wer wollte leugnen, daß wie bei allen vielumfassenden, menschlichen Schöpfungen, auch hier manches hätte anders und besser gemacht werden können, aber im allgemeinen betrachtet, darf Berlin sich mit berechtigtem Stolz des Geschenk seines Herrschers freuen, das in immer wachsendem Grade seine Anziehungskraft auf die Menschheit wie Fremde ausübt. Und dann, neben manchem weniger Gelungenen, ist doch auch in künstlerischer Beziehung viel Vortreffliches und selbst Meisterhaftes vorhanden, das nicht nur hier, zwischen den Bäumen des Tiergartens bestehen, sondern auch in der Kunstgeschichte unserer Zeit weiterleben wird.

Interessant zu beobachten ist es, wie sich die Teilnahme der stets sehr zahlreichen Besucherhären den einzelnen Gruppen gegenüber äußert; das Künstlerische muß unter dem Geschichtlichen leiden, aber auch in letzterer Hinsicht fesseln dauernd doch nur wenige der Herrscher, bis mit dem Großen Kurfürsten plötzlich das Interesse ein allgemeines, man könnte sagen persönliches wird. Die Erinnerung an ihn wie an seine Nachfolger, vielleicht mit Ausnahme Friedrich Wilhelm's II., lebt in unserem Empfinden weiter, und von ihrem Wirken erzählt uns noch vieles im heutigen Berlin, wo wir trotz all' des Neuen und Umwälzenden der letzten Jahrzehnte auf ihren Spuren wandeln können. Wenn auch jeder der Künstler, die mitthätig waren an der kaiserlichen Stiftung, freie Hand hatte, so ließ sich in der gesamten Anlage eine gewisse Gleichförmigkeit nicht

vermeiden; erst beim aufmerksamen Betrachten fallen die Verschiedenheiten der Einzelgruppen auf und erfreut man sich dieser und jener reizvollen Wirkungen. Nur in einem Punkt wäre dringend Einheitlichkeit zu wünschen gewesen: in den Aufschriften an den Sockeln der Standbilder. Die meisten sind bloß mit großer Mühe zu entziffern, schwerfällige gothische Buchstaben, ohne durch Vergoldung hervorgehoben zu werden, drängen sich zusammen, wo eine einfache, stark vergoldete lateinische Schrift, die auch kurzfristige sogleich lesen können, das einzig richtige gewesen wäre. Aber das sind schließlich Kleinigkeiten, die einem nicht die Freude am ganzen verkümmern.

Und dieser Freude gab der Kaiser am Mittwoch-Abend, an welchem Tage das obige Standbild enthüllt worden war, bereiten Ausdruck. Alle Künstler, die mitgewirkt an der bildnerischen Ausgestaltung der Siegesallee, hatte er zu festlichem Mahle geladen und äußerte sich bei dieser Gelegenheit in einer längeren Ansprache, in der er seinen Standpunkt zur Kunst klarlegte und betonte, wie wenig er einverstanden sei mit der übermodernen Richtung und wie sehr er sich erbaue an dem von klassischer Kunst uns Erhaltenen. Der Kaiser war in liebenswürdigster Stimmung, so ernste Töne er in der Rede fand, so freundlich und mitteilbar war er nachher in näherer persönlicher Unterhaltung mit den Herren, die er bei schäumendem Münchener und den blauen Wäldchen der Bazarren um sich in der fogen. Heinrichshalle vereinte. Das ist ein im Erdgeschoß des Schlosses nach der Spree zu gelegenes lauschiges Gemach, altertümlich und behaglich zugleich, mit kreuzgewölbter Decke, mit braunen Holztafelungen, und festgefügteten Holz- und Ledermöbeln und einem ehrwürdigen Marmorkamin, in welchem starke Holzstücke knisterten. Bis nach Mitternacht

plauderte hier der Kaiser in seiner geselligen-anregenden und ungezwungenen Art mit den Künstlern, denen er durch diese Einladung und durch manch' verständnisreiches Lob eine echte Weihnachtsfreude bereitet hat.

Am folgenden Tage öffnete das Pergamon-Museum seine Pforten zum erstenmale einem eingeladenen Kreise. Der neue Bau hat seinen Platz hinter der Nationalgalerie umschließenden Säulenhalle erhalten; nach den Plänen des Geh. Baurats Wolff innerhalb dreier Jahre erbaut, zeigt das sein von einer Attika überragte Portal der Spree zuwendende Museum schlichte antike Formen. Maßgebend für die Anlage war die Absicht, den großen Relieffries vom pergamonischen Altar in einer seiner ursprünglichen Wirkung möglichst nahekommenen Anordnung und Beleuchtung wieder aufzustellen. Diese, zumal in Betracht des zur Verfügung gestellten knappen Raumes, sehr schwierige Aufgabe ist ausgezeichnet gelöst worden. In einem glasüberdeckten Mittelsaal erhebt sich der Tempelbau in seinen uns überlieferten Größenverhältnissen, nur daß die zur oberen Plattform führende breite Freitreppe einen längeren Einschnitt erhalten hat, um den Zugang zu dem zweiten Saale zu schaffen. Einst stand der eigentliche Opferaltar auf einem gewaltigen vierseitigen Unterbau, in welchen — ich folge hier dem offiziellen Führer — von Westen her die Treppe einschnitt und zur Altarplattform emporführte. Diesen Unterbau umgaben auf allen vier Seiten und an den Treppengängen Hochreliefs, eben jener „Pergamon-Fries“, den Kampf der Götter gegen die Giganten darstellend. Eine nach außen geöffnete Halle zierlicher ionischer Säulen krönte den Unterbau und war auf ihrer Rückwand mit einem zweiten kleineren Relieffries geziert. Die Nachbildung der Säulenhalle ist im Museum auf den westlichen Teil des

eingeleitet, die bald zu deren Ergreifung geführt haben. Die Mörder waren unter dem Namen „Assesuranzräuber“ bekannt; man konnte sich nämlich bei ihnen durch freiwillige Zahlungen gegen Räuberei versichern. Fünfzehn Mitglieder dieser Bande — darunter zwei am Morde des Lahr unmittelbar beteiligte — sind zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Die Hinrichtungen fanden am 3. und 16. Oktober in Gegenwart eines Beamten der kaiserlichen Gesandtschaft am Orte der That statt; chinesische Truppen waren hierbei zugezogen, und viele Hunderte von Einwohnern der Nachbarorte wohnten den Strafvollstreckungen bei. Das Verbrechen hat damit seine gerechte Sühne gefunden.

Anslaud.

Oesterreich-Ungarn.

Die chauvinistischen ungarischen Studenten haben ihr Ziel erreicht, die Budapestinger Universität zu magyarisieren. Mehrere hundert Studenten demonstrierten Donnerstag nacht abermals in deutschen Chantanten und erzwangen von mehreren Besitzern die Erklärung, ihre Etablissements binnen Monatsfrist vollständig zu magyarisieren.

Frankreich.

Für ein deutsch-französisches koloniales Einvernehmen war Cassagnac eingetreten. Er schreibt jetzt in der „Autorité“, er habe anlässlich seines Artikels über ein koloniales Einvernehmen mit Deutschland von mehreren hervorragenden Persönlichkeiten Zustimmungsschreiben erhalten, in denen er zu seiner mutigen Handlungsweise beglückwünscht werde. Cassagnac erklärte weiter, nachdem Frankreich sich an der Kieler Flottenchau beteiligt und in China das Oberkommando des Feldmarschalls Grafen Waldersee angenommen habe, gehöre kein Mut mehr dazu, einen derartigen Vorschlag zu machen. Es würde nicht gegen die Würde Frankreichs verstoßen, mit Deutschland ein koloniales Einvernehmen abzuschließen, welches lediglich ein Geschäft wäre, das eine vorübergehende Verbindung zu einem bestimmten Zwecke zur Folge hätte. Eine Allianz mit Deutschland sei allerdings unmöglich, das wäre ein Frevel.

Eine wichtige Kanalvorlage dürfte demnächst das Plenum der französischen Kammer beschäftigen. Die Marinekommission der Kammer genehmigte den Bericht des Deputierten Honoré Leygues, welcher den Gesetzentwurf betreffend den Bau des Zwei-Meere-Kanals, der den Atlantischen Ozean mit dem Mittelmeer verbinden soll, zur Annahme empfiehlt.

Rußland.

Das Zarenpaar hat sich, wie „Wolffs Bureau“ aus Petersburg meldet, wieder nach Zarskoje-Selo begeben, wo auch die kaiserlichen Kinder aus Gatschina eingetroffen sind. Die Meldungen über eine „Brunnenvergiftung“ in Zarskoje-Selo scheinen darnach eitel Flunkerei gewesen zu sein.

Orient.

Wie aus Konstantinopel verlautet, ist die Angelegenheit des französischen Staatsangehörigen Bartissol, des Erbauers des Hafens von Saloniki, nunmehr dahin geregelt worden, daß ihm die Privilegien unter gewissen Bedingungen den Ertrag des Hafens von Saloniki auf fünf Jahre überlassen hat.

Der Krieg in Südafrika.

In einer Rede, die der bekannte frühere Minister Aqquith in Wolverhampton hielt,

Altars beschränkt, die Nachbildung des Sockels dagegen, der große Hochreliefries und sein Deckgesims sind ringsumlaufend ebenso wie im Altertum angeordnet, die im Original vorhandenen Platten des Deckgesimses sieht man über den Stellen des Frieses, über die sie gehören, die antiken Säulen zwischen den ihnen nachgeformten.

Wie großartig wirkt jetzt, in heller Beleuchtung, der Fries, wie wunderbar treten seine einzelnen Schönheiten hervor, wie aufmerksam kann man, soweit es überhaupt möglich, die Kampfszenen verfolgen: An den Wänden des Saales sind andere in Pergamon gemachte Ausgrabungen aufgestellt worden, ebenso im zweiten Saale, in welchem uns die von pergamenischen Künstlern herrührende kolossale Nachbildung des berühmten Goldelfenbeinbildes der Athena Parthenos von Phidias begrüßt und wir noch manch' anderes hochbedeutendes Stück von Tempeln und Palästen in Pergamon und benachbarten Städten finden, Statuen, Säulen, Architekturglieder, Köpfe von Kolossalfiguren etc. In den Fußboden des ersten Saales ist soeben noch ein prächtiger Mosaikfußboden aus einem Zimmer des pergamonischen Königspalastes eingelassen, mit von allerlei Blumen und Früchten gebildeten wundervollen Rankenwerk und einem außerordentlich lebenswahr dargestellten Papagei. — Durch diese neue Museum ist Berlin um eine Sehenswürdigkeit bereichert worden, wie sie keine andere europäische Hauptstadt aufzuweisen hat; fern dem Getriebe des verkehrigen Lebens, kann man in diesen stillen Räumen einen verklärenden Hauch schönheits-

stimmte er Rosebergs Politik zu. Der Friede in Afrika müsse für die Besiegten nicht demütigend sein, man solle dort den Grundstein zu einem sicher erstehenden Gebäude freier, sich selbst verhaltender Gemeinwesen legen. Inzwischen müsse man den Krieg fortsetzen. Milner verdient Vertrauen. Er sei dafür, daß den Afrikanern schon bei der provisorischen Verwaltung, wie sie bereits jetzt in Johannesburg und Pretoria eingesetzt werden könnte, eine Beteiligung eingeräumt wurde. Zuletzt betonte er die Notwendigkeit innerer Reformen, für deren Durchführung allein die liberale Partei angemessen vorbereitet sei.

Nach Meldungen aus Lissabon hat der Marineminister ein Telegramm aus Lourenço Marques erhalten, in welchem die von Reisenden überbrachte Nachricht von einem Eindringen englischer Truppen auf portugiesisches Gebiet für unbegründet erklärt wird.

Gegen den Burenkommandanten Scheepers, der seinerzeit schwerwundet den Engländern in die Hände fiel, hat, wie das „Bureau Reuter“ aus Graafreinet meldet, dort am Mittwoch der Prozeß vor einem Kriegsgericht begonnen. Scheepers wird u. a. der Ermordung des Engländers Arson, der Zerstörung und der Grausamkeit gegen Gefangene beschuldigt. Die Gesamtzahl der gegen Scheepers schwebenden Anklagen bezieht sich auf 30. — Was das Ende sein wird, kann man sich nach früheren Entscheidungen denken. Der unglückliche Scheepers wird wohl seinen Patriotismus mit dem Tode durch Henkershand büßen müssen.

Cecil Rhodes soll nach einem am Freitag in der Londoner City verbreiteten Gerücht ernstlich erkrankt sein.

Dr. Leyds erklärte in einer Unterredung, Rosebergs Hinweis auf Hinrichtungen von Eingeborenen durch die Buren sei ungeheuerlich und abgeschmackt. Ferner erklärte Leyds, daß kein Friedensunterhändler gepeitscht oder geübt worden sei. Ein jeder, der als Friedensunterhändler von den englischen Befehlshabern beglaubigt gewesen sei, sei freundlich behandelt worden. Morgenbaahl, der auf Befehl Dewets erschossen worden sei, sei kein Friedensunterhändler gewesen.

Bezüglich der Meldungen über englische Pferdeankäufe in Rußland teilte der englische Konsul in Warschau dem „Ruryr Warzawski“ mit, daß auf seinen der englischen Regierung gemachten Vorschlag, für die britische Armee, Pferde in polnischen und anderen Gouvernements zu kaufen, bisher keine Antwort erfolgte. Es seien daher alle Gerüchte, daß größere Partien Pferde nach Afrika expediert worden, erdichtet und von den Pferdehändlern verbreitet, um künstlich die Pferdepreise in die Höhe zu treiben.

Wie die Londoner Blätter aus Bloemfontein vom 18. d. M. melden, ist dort viel für die Jagersfontein-Mine bestimmtes Material eingetroffen. Die Mine wird dadurch in den Stand gesetzt, den Betrieb wieder aufzunehmen.

Die „Daily Mail“ erzählt, die Ausbeutung des Kriegesrechts auf die Häfen der Kapkolonie habe dem Zufließen europäischer Freiwilliger Einhalt gethan, welche ins Land kamen, um sich den im Felde stehenden Buren anzuschließen. Der „Standard“ meldet, außer den Verhaftungen von 1200 Mann für das in Südafrika stehende Gardebataillon, die Befehl erhalten haben, den Abmarsch für den Monat Januar vorzubereiten, würden wahrscheinlich noch weitere 1000 Mann für einen späteren Abmarsch ausgewählt werden.

freudigen Griechentums verspüren und sich erholen von dem oft beengenden Dunst nimmermüden Weltkaltblutes in einem dank deutscher Wissenschaft und deutschem Forscherinn errichteten Tempel!

Was Berlin in dieser Hinsicht bietet, wer wüßte das von den unter uns lebenden Fremden nicht besser zu würdigen als die lernbegierigen Japaner, die kleinen, emsigen, klugen, bieneneifrigen Söhne des Reiches der aufgehenden Sonne. Wie wohl sie sich unter uns fühlen, bewies eine dieser Tage abgehaltene Weihnachtsfeier der japanisch-deutschen Gesellschaft Wado-fu-Kai, in welcher die hier lebenden Japaner in ihren schönsten schwarzen Röcken und Fracks erschienen waren; leider hatten auch einige Japanerinnen europäische Tracht angelegt, während Sada Yacco und ihre Gefährtinnen die farbenreichen, herrlichen Nationalkostüme gewählt hatten. Ein gewaltiger Weihnachtsbaum erhob sich im festlich japanisch geschmückten Saale, welcher letzterer kaum die Gäste zu fassen vermochte, der Mehrzahl nach freilich von unserer „Kouleur“; auch der greise Rudolf Virchow war gekommen und ließ sich nochmals feiern. Deutsche hielten japanische und Japaner deutsche Reben, die beiden Nationalhymnen erklangen, und tuschend spielten ein paar ehemalige deutsche Schüler unserer orientalistischen Seminars einen japanischen Schwan. Die deutsch-japanische Vereinigung wurde noch enger geschlossen durch einen gemütlichen Tanz „Frohes Fest“ ertönte es häufig, und auch unseren Lesern mögen freudbringend die beiden Worte entgegenhallen:

„Frohes Fest!“

Provinzielles.

Schönsee, 20. Dezember. Ungefähr vor Jahresfrist stellte es sich heraus, daß der verstorbene Kreischulinspektor Rhode als Vorsitzender mehrerer Schulvorstände Schulbaugelder für Neubauten an den Schulen in Kolmannsfeld, Richnau und Mlewo im Gesamtbetrage von 10 000 Mk. in Empfang genommen, aber nicht an die Bauunternehmer abgeführt hatte. Die von den Behörden bei den geschädigten Schulvorständen genährte Hoffnung, daß der Herr Kultusminister den Fehlbetrag zur Zahlung aus der Staatskasse anweisen werde, hat sich bisher nicht erfüllt. Ein Schulverband ist inzwischen gerichtlich zur Befriedigung des Bauunternehmers verurteilt worden. Nichts hätte hier und in der Umgebung dem Ansehen der Beamten schädlicher sein können als diese Verzögerung der Angelegenheit, durch welche der Staat das Mißtrauen der Bevölkerung selbst gegen höhere Staatsbeamte direkt herausfordert. Für den Staat ist dieser Verlust eine Kleinigkeit, für die Schulverbände oder Bauunternehmer wird er immerhin empfindlich sein.

Briesen, 20. Dezember. Die Stadtvertretung ist von der Erklärung des Herrn Regierungspräsidenten, die Ordnung über den Anschluß an die zu erbauende Wasserleitung erst nach Fertigstellung und Prüfung der Wasserleitung genehmigen zu wollen, mit Rücksicht auf das für die Stadt hierdurch entstehende Risiko nicht befriedigt. Herr Bürgermeister v. Gostomski hat sich deshalb nach Marienwerder begeben, um durch persönliche Vorstellungen beim Herrn Regierungspräsidenten eine Aenderung seiner Verfügung zu erwirken.

Graudenz, 20. Dezember. Herr Apotheker Bruno Senger-Graudenz hat die Apotheke des Herrn Th. Petersen in Wessellburen in Schleswig-Holstein gekauft. Die Uebernahme findet am 1. April 1902 statt. — „Der Schwan“, eines der ältesten öffentlichen Lokale von Graudenz, ist in vergangener Nacht niedergebrannt. Das Feuer, dessen Entstehungsurache nicht ermittelt werden konnte, brach gegen 2 1/2 Uhr früh aus und griff so schnell um sich, daß die Einwohner nur einen kleinen Teil des Mobiliars und der andern Habseligkeiten retten konnten. Das Hauptgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, der Tanzsaal und die Regelfabrik wurden gehalten.

Löbau, 20. Dezember. Der Mordanfall, den der 18jährige Besitzersohn Nieß in Kl.-Ballowken gegen seinen Bruder anfangs November d. Js. verübte, fand am Dienstag seine Sühne. Die Strafkammer verurteilte den rohen Burschen zu sieben Jahren Gefängnis.

P.-Stargard, 20. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kaufmann Josef Wolffheim, in Firma H. M. Wolffheim, wegen Bankrotts zu 4 Wochen Gefängnis. Die Konkursschulden betragen etwa 240 000 Mark, die vorhandene Masse 60 000 Mark.

Neumark, 20. Dezember. Von der Strafkammer wurde am Dienstag der prakt. Arzt K. von hier wegen unterlassener Anzeige von Typhuserkrankungen, welche er in Behandlung hatte, zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Stuhm, 20. Dezember. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde Frau Rittergutspächter Hübner zu Gintrow ereilt. Frau Hübner wurden in mehreren aufeinanderfolgenden Nächten Gänse aus dem Stalle gestohlen. Um den Dieb zu verschrecken, besetzte Frau H. an der Stallthür ein geladenes Gewehr derart, daß es sich beim Öffnen der Thür entladen mußte. Durch unvorsichtiges Hantieren ging das Gewehr beim Anbringen los, so daß Frau Hübner die ganze Schrotladung in das Gesicht und in die Brust erhielt.

Elbing, 20. Dezember. Unter dem Verdacht, vor kurzem einen Raubmord in Berlin begangen zu haben, wurde der Schlosser und Uhlert Brauh aus Berlin von der hiesigen Polizei hier verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert. — Für 40 Jahre hindurch treu geleistete Dienste in der Familie des Händlers Jahn in Stuba hat die Kaiserin dem Dienstmädchen H. Holt daselbst das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Danzig, 20. Dezember. In der umfangreichen Konkursache des Holzhändlers Pawlowski ist bis jetzt rund 1 Million Mk. an Forderungen geprüft worden. Pawlowski und sein Schwager Strauß, der inzwischen nach Ostpreußen verzogen war und dort eine Brauerei gekauft hatte, befinden sich noch in Haft. Gegen Strauß sollen die Verdachtsgründe, daß er sich an betrügerischen Machenschaften seines älteren Schwagers beteiligt hat, nichts besonders schwerwiegender Natur sein. Die Haft ist jedoch aus recht erhalten worden, um etwaige Verdunkelungen des Thatbestandes zu vermeiden.

Rosenberg, 20. Dezember. Das Mühlengrundstück in Kl. Albrecht, dessen früherer Besitzer Sentpeil im Frühjahr d. Js. unter Hinterlassung größerer Schulden Haus und Hof verließ und dessen jetziger Aufenthalt bisher nicht ermittelt werden konnte, hat bei dem gerichtlichen Verlaufe am Mittwoch der Müller Sörke aus Winkelsdorf für 5240 Mk. erstanden.

— Zwei Brüder, Söhne des Besitzers B. aus Kl. Albrecht, gerieten am Sonnabend im Kl. Gasthause in Kl. Albrecht in Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Der jüngere Bruder brachte hierbei dem älteren mit einem harten Gegenstande derartige Verletzungen am linken Auge bei, daß das Sehvermögen desselben, wie ärztlich festgestellt wurde, für alle Zeiten erloschen ist.

Allenstein, 20. Dezember. Von einem Herrenmeister weiß das „A. L.“ zu erzählen, es ist dies der Besitzer der Biendarramühle bei Grieskienen. Ihm wurden nachts mittels Einbruchs 127 Mk. aus einem Schrank gestohlen. Jetzt ist er auf eigentümliche Weise wieder in den Besitz der gestohlenen Summe gelangt. Er verbreitete nämlich bei seinen Nachbarn das Gerücht, er wisse von einer Herrenmeisterin, die in der Nähe von Rößel wohne. Zu dieser werde er reisen und von ihr bestimmt erfahren, wer der Dieb seines Geldes sei. Gleichzeitig machte er noch die Bemerkung, daß der Dieb dann für seine That mit einem schweren körperlichen Gebrechen bestraft werden würde. Die Reise nach Rößel blieb ihm jedoch erpart. Eines Morgens fand D. auf seiner Hausthürschwelle 112 Mk. in Papier eingewickelt vor. War das nicht die reine Hexerei?

Gerdauen, 20. Dezember. Ein Fall von Scheintod kam dieser Tage hier vor. In Karolinenhof starb die Frau eines Instmannes. Der betrubte Witwer meldete den Vorfall bei dem hiesigen Standesamt, erhob 50 Mk. von der Sterbekasse und bestellte den Sarg und einen angemessenen Leichenstaat. Dann begab er sich in Begleitung der hier wohnenden Schwester der Verstorbenen auf den Heimweg. Kaum waren die beiden Trauernden im Sterbehause angelangt, als die Totgeblauete aus dem Startrampf, in dem sie gelegen, erwachte. Die Frau soll jetzt gesund und munter sein.

Rößel, 20. Dezember. Unser sonst so ruhiges Städtchen durchschwirrte gestern die Nachricht von einem Kindesmord, der in dem nahegelegenen Gut Hohenthal entdeckt wurde. Ein Instmann fischte dort, als er Wasser für seine Familie aus dem Brunnen schöpfen wollte, zwei Kinderleichen, welche höchst wahrscheinlich gleich nach der Geburt in den Brunnen hineingeworfen sind, heraus. Die königliche Staatsanwaltschaft in Bartenstein ist von dem grauenhaften Fund benachrichtigt.

Königsberg, 20. Dezember. Erstochen wurde gestern Abend auf dem Neuen Markt ein Mädchen, das mit dem Arbeiter Otto Rad dort spazieren ging. Der Thäter, ein Matrose, entkam durch die Flucht. Der Stich ging in den Hals.

Schuppenbeil, 18. Dezember. Vor einigen Tagen fanden drei Anaben eines Arbeiters aus der P.-schen Mühle auf dem Wege eine Menge von einem Fuhrwerk verstreuter Steinbohlen. In Abwesenheit der Eltern pflöpften sie mit denselben den Ofen voll und setzten dann die Kohlen in Brand. Dann mußten sie wohl den Ofen zu früh geschloffen haben, denn als die Eltern heimkehrten, fanden sie alle drei Kinder am Boden brennungslos liegen. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es, alle drei wieder ins Leben zurückzurufen.

Crossen a. O., 20. Dezember. Der Kapitän des der Reederei vereiniger Schiffer gehörigen Dampfers „Rur“, Hermann Biesch, verunglückte am Mittwoch vormittag, als er sich im Radkasten des Dampfers befand, um das Rad von dem Eis zu befreien. Der Maschinist brachte, ehe der Kapitän den Radkasten verlassen hatte, die Maschine des Dampfers in Gang. Dem Kapitän wurde hierdurch der Brustkasten eingedrückt. Er verstarb nach kurzer Zeit.

Posen, 20. Dezember. Die Sammlungen für die „Opfer des Gnesener Prozesses“ werden am 31. Dezember geschlossen. Bis jetzt sind etwa 130 000 Mark gesammelt worden. Für die Kinder der Piaßeda spendete gestern ein Ungeannter 100 Mark zur Weihnachtsbescherung. Für die in den Thorner Gymnasien verweilenden gewesenen Gymnasialisten waren bis zum 18. Dezember einschließlich 10 965,88 Mark gesammelt worden.

Lokales.

Thorn, 21. Dezember 1901.

— Personalveränderungen in der Armee. v. Sommerfeld, Oberst a. l. s. des Instr.-Regts. Nr. 176 und Kommandant von Glatz, den Charakter als Generalmajor erhalten. Fischer, Major in der 2. Ingen.-Insp., zum Ingen.-Offizier vom Platz in Glatz ernannt. Thillötter, Hauptmann beim Stabe des Pion.-Batts. Fürst Radzimiłł (Ostpreuß.) Nr. 1 in die 2. Ingen.-Insp. versetzt. Fleischfresser, Unteroffizier im Fußart.-Regt. Nr. 15, zum Fähnrich befördert. Zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergeführt: Hoernig, Oberlt. im Instr.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und Dietrich, St. in demselben Regiment. Wachsen, a. l. s. des Instr.-Regts. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21 und Lehrer an der Kriegsschule in Glogau, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Hoepffner, St. im Instr.-Regt. v. d.

Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, der Abschied be-
willigt.

Die Westpreussische Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt hatte im Jahre 1900 78 215 Geschäftseingänge zu erledigen. Es lagen 551 (660 im Vorjahre) Altersrentenanträge vor, wovon 364 anerkannt wurden. Gegen die von der Versicherungsanstalt erlassenen Bescheide wurde in 87 Fällen Berufung eingelegt, in 20 Fällen mit Erfolg. Invalidenanträge lagen im Berichtsjahre 6380 vor, von denen 4477 anerkannt wurden. In 543 Fällen wurde gegen die von der Versicherungsanstalt erlassenen Bescheide Berufung eingelegt und in 94 Fällen die Versicherungsanstalt verurteilt. 3441 heiratslustige weibliche Personen bekamen die von ihnen ge-
zahlten Beträge erstattet; ferner wurden in 780 Todesfällen die Beiträge zurückgezahlt. Von den 364 Altersrentnern gehörten 240 der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, 54 der Industrie, Bauwesen u. 21 dem Handel, Verkehr, Gast- und Schankwirtschaft an. Bei 4409 Invalidenrenten stellte sich der Durchschnittsbetrag auf 136,8 für männliche und 128,3 für weibliche Versicherte. Das Durchschnittsalter der Invalidenrentenempfänger beträgt 55,1 Jahre. Von den Empfängerinnen war die älteste 67, die jüngste 20 Jahre alt. Von der Befugnis der Einziehung der Beiträge haben 9 Krankenkassen in Graudenz und Danzig Gebrauch gemacht. An Strafgebern wurden 15 321,50 Mk. vereinnahmt, gegen 10 338 Mk. im Vorjahre. Im ganzen wurden im Berichtsjahre 2 583 836 Mk. an Renten gezahlt; davon waren 1 869 718 Mk. Invaliden-, 6961 Mk. Kranken- und 707 157 Mk. Altersrenten. Durch Verkauf der Beitragsmarken wurden rein 2 242 578 Mk. vereinnahmt. Bis Ende des Berichtsjahres waren aus Mitteln der Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen zum Bau von Wohnungen u. auf Hypothek 903 980 Mk. ausbezahlt; auf Arbeiterwohnungen entfallen davon 529 380 Mk. Das Gesamtvermögen der Westpreussischen Versicherungsanstalt beträgt 12 274 241 Mk.

Geologisch - astronomische Aufnahme und Kartierung von Westpreußen. Nachdem die Provinz Westpreußen in den Jahren 1897 bis 1901 einen jährlichen Zuschuß von 4500 Mark zu den Kosten der Beschleunigung der geologischen Aufnahme der Provinz Westpreußen gewährt hat, hat der Provinzialausschuß in seiner Sitzung vom 29. Oktober d. J. beschlossen, die Bereitstellung weiterer Mittel zur Beschleunigung dieser Arbeiten beim Provinziallandtage nicht zu beantragen. Die Direktion der geologischen Landesanstalt und Bergakademie wendet sich nun in einer Denkschrift an den Provinziallandtag mit dem Anheimsuchen, trotz des abklingenden Beschlusses des Provinzialausschusses den Zuschuß in bisheriger Höhe zu bewilligen, da anderenfalls nach Abschluß der begonnenen Blätter sämtliche Geologen aus Westpreußen zurückgezogen und in denjenigen Provinzen oder Kreisen verwendet werden müßten, welche durch einen entsprechenden Zuschuß ihr fortgesetztes Sachinteresse behaupten. In der Denkschrift ist ausgeführt, daß der Provinzialzuschuß nur ein Fünftel der entstehenden Gesamtkosten beträgt und daß seit der Gewährung des Zuschusses 5 Geologen in Westpreußen thätig sind, während früher nur 1 bis 2 Geologen in der Provinz beschäftigt waren.

Der kürzeste Tag und die längste Nacht am 22. Dezember bringt uns zugleich Wintersonnenwende, der an diesem Tage nachmittags 2 Uhr, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt, seinen offiziellen Einzug hält. Dieser kürzeste Tag hat nur eine Länge von 7 Stunden 48 Minuten, die Nacht dagegen von 16 Std. 12 Minuten, letztere nimmt also mehr als $\frac{2}{3}$ von den 24 Stunden der Länge des astronomischen Tages ein. Schon der nächste Tag, der 23. Dezember hat nach der astronomischen Berechnung zugenommen, freilich nur um unmerkliche Sekunden. Erst am 26. Dezember beträgt die Zunahme 1 Minute, und am 31. Dezember 3 Minuten. Auffallend dabei ist, daß bis zum Ende des Monats durch immer späteres Aufgehen der Sonne der Tag sich noch weiter verlängert und nur durch das spätere Untergehen sich verlängert, das bereits am 19. Dezember begonnen hat. Das beiderseitige Zunehmen beginnt erst Anfang Januar, freilich merkt man erst nach Wochen und zwar nur an ganz hellen Tagen etwas davon, weil trübes Wetter mehr verkürzt, als die Minuten Unterschied betragen. Wintersonnenanfang ist für manchen der Beginn erster Sorge. Denn der eilige, kalte Winter ist wie die Nacht, seine unzertrennliche Gefährtin, keines Menschen Freund. Er tritt an alle mit Härte und erhöhten Ansprüchen an die notwendigen Lebensbedürfnisse heran. Er kennt keine Rücksicht und kein Erbarmen, darum ist es Pflicht der Bemittelten, in der Zeit des Mangels der Armut doppelt beizustehen. Zwar birgt er eine Hoffnung hinter seinem Erscheinen, das ist das erneute Aufsteigen der belebenden Sonne, allein die Erfahrung lehrt, daß damit erst die meiste Kälte erscheint. Jedoch Kälte und Schnee liefern neue Arbeit. Arbeiter und die meisten Geschäftsleute sehnen sich nach echter, schneiger Winterzeit. Der Weihnachtsmarkt ist bei richtigem Winterwetter ein viel regerer und der Absatz der Winterartikel ein viel größerer. Ja selbst das Weih-

nachtsfest braucht zur rechten Weihe und Innerlichkeit ein winterliches Aussehen, schneitiges Kleid, Schlittenfahrt und Eisbahn. Nur wenn draußen der Wintersturm heult, empfindet man erst recht im warmen Gemach die wahre Traulichkeit des Festes. Die langen Nächte zu Wintersonnenanfang werden viel verwünscht, doch haben sie auch nicht wenig Freunde, das sind alle, die lange wach bleiben müssen wegen der vielen Weihnachtsarbeiten und alle, die wiederum gern lange schlafen und träumen, und deren Zahl ist nicht gering. Vor Weihnachten ist die rechte Traumzeit, da die unzähligen Weihnachtswünsche wie Träume wie in einer Feenwelt ihre Zauberspielen. Träume sind zwar Schäume, aber die Weihnachtsträume sind keine Seifenschäume, sondern süße Schäume, wie man sie in den Konditoreien erhält. Der Knabe träumt von seinem Schaufelherd, das Mädchen von seiner unvermeidlichen Puppe, die es in seinen Armen wiegen, der Bräutigam von der Braut, die er mit seinen Armen umschließen wird, und das Fräulein von den Küffen, welche ihr speziell gewünschter Weihnachtsmann geben wird, und ungezählte andere Wünsche gesellen sich dazu. Es könnte keine bessere Zeit beseligender Hoffnungen geben, als die der langen Nächte vor Weihnachten.

Die Einberufung des westpreussischen Provinzial-Landtages soll zu Dienstag den 4. März n. J. eintreten werden.

Eine Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft für die Kleinbahn Culmsee-Melno wurde gestern in Culmsee abgehalten. An derselben nahm in Vertretung des Herrn Landrates Herr Regierungssachse Dr. Dürschardt teil, ferner beteiligte sich daran Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten.

Zur landwirtschaftlichen Notlage in Westpreußen. Zur Einberufung der dringendsten Not, insbesondere zur Beschaffung von Saatgut bezw. zur Gewährung zinsloser Darlehen hatte bekanntlich in diesem Sommer die Staatsregierung 3 Millionen Mark unter bestimmten Bedingungen hergegeben, während die Provinz eine Summe bis zum Höchstbetrage von 500 000 Mark zu gleichem Zweck bewilligte. Bald wurden aber, und zwar insbesondere in den Versammlungen der landwirtschaftlichen Vereine, Klagen laut, daß die bewilligten Staatsmittel viel zu gering seien, und verschiedene Kreise haben denn auch beschlossen, sich durch ihre Abgeordneten an den Landtag zu wenden. Wie der „Elb. Ztg.“ nun von hochgeschätzter Seite mitgeteilt wird, ist von den staatlichen Behörden bereits bei dem Staatsministerium ein weiterer Kredit von 1½ Millionen Mark beantragt und von zuständiger Stelle in Hinblick auf das dringende Bedürfnis als tatsächlich notwendig empfohlen worden.

Lotteriegewinn. In der soeben beendeten Ziehung der roten Kreuz-Lotterie fiel der vierte Haupttreffer im Betrage von 15 000 Mark auf die Nr. 397 257 in die bekannte, vom Glück begünstigte Kollekte von Peter Löwe, Neustrelitz. Den Gewinn erhielten 8 Arbeiter und 2 Kaufleute, und wurde derselbe sofort bar ausgezahlt. Fortuna hat damit mehreren Familien eine schöne Weihnachtsfreude bereitet.

Nach einer Mitteilung des Telegraphenamts führt der Fernsprechanschluß Nr. 16 Güterverwaltung Bahnhof Mader von jetzt ab die Nr. 161 und der Fernsprechanschluß Nr. 52 Handelskammer fernerhin die Nr. 129. Die Aenderung ist im Einvernehmen mit den Inhabern der beiden Anschlüsse erfolgt und hat den Zweck, die Vermittelung des Fernsprechverkehrs zu beschleunigen. Wir machen unsere Leser darauf mit dem Bemerkten aufmerksam, daß es sich empfiehlt, Verbindungen mit den beiden Anschlüssen künftig nur unter den neuen Nummern anzumelden.

Gewerbesteuer. Eine Wahl zur Gewerbesteuerklasse II fand am Donnerstag für den Regierungsbezirk Marienwerder im hiesigen Kreishause unter Vorsitz des Herrn Regierungssachse Steputat statt.

Probelektion. In der höheren Mädchenschule hielt gestern Herr Oberlehrer Dr. Ruhn aus Marienburg eine Probelektion. Es gelangen jetzt die Oberlehrerstelle, die durch den Fortgang des Herrn Oberlehrer Hollmann freigeworden ist, und die neu bewilligte Oberlehrerstelle zur Besetzung.

Die Schifferschule wird für diesen Winter am Dienstag, den 7. Januar, abends 6 Uhr, in der 2. Gemeindeschule (Bäckstr.) eröffnet werden. Das bei Beginn den Unterrichts zu zahlende Schulgeld für den ganzen Kursus beträgt 3 Mk. Anmeldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffern nehmen die Herren Hafenaufseher Aly und Uferaufseher Wollbold entgegen.

Die Postpatetschalter sind morgen, Sonntag, den 22. Dezember, beim hiesigen Postamt wie alltäglich von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 2 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Zwangsversteigerung. Zum Zwecke der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Mader, Schützstraße 24 belegenen, auf den Namen des Bahnarbeiters August Hertel eingetragenen

Grundstücks stand gestern beim hiesigen Amtsgericht Verkaufstermin an. Das Meistgebot in Höhe von 3725 Mark gab der Händler Louis Naberjohn aus Kl.-Tarpn bei Graudenz ab.

Eine Baukommission unterzog gestern die Klassenzimmer des hiesigen Gymnasiums einer Revision auf Licht und Ventilation.

Der Gährdampfer hat seine Fahrten wieder aufgenommen. Er fährt von früh 6 bis abends 8 Uhr. Durch das anhaltende Tauwetter ist das Treibeis auf der Weichsel jetzt sehr gering.

Eine Bude gestohlen hatte der Arbeiter Maniowski aus Mader. Als er die Bude nach Hause tragen wollte, wurde er dabei ertappt und nach Nummer Sicher gebracht.

Zeitgenossen wurde am Mittwoch der Kanonier Ramin von der 5. Kompanie des 11. Infanterie-Regts., der sich von seinem Truppenteil entfernt hatte. R. besuchte tags vorher eine Gastwirtschaft auf der Jakobsvorstadt, wo gehörig der Flasche zugesprochen wurde. Da es sehr spät geworden war, nächtigte er dort. Während der Nacht stand Ramin auf, zog sich den Anzug des Gastwirts an, entwendete demselben noch vier Mark und verschwand. Als der Wirt am Morgen erwachte, wurde er erst gewahr, daß Ramin unter Mitnahme der Sachen verschwunden war. Da der Bestohlene aber nur den einen Anzug hatte, so war er genötigt, so lange im Bett zu bleiben, bis andere ihn mit den nötigen Sachen versahen. Ramin wurde im Laufe des Tages in einem Schanklokal der Jakobsvorstadt durch den Polizeibeamten festgenommen.

Strafkammer. In der gestrigen Sitzung standen 7 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten war der Maurergeselle Josef Kleinowski aus Friedrichsbruch des verurteilten Diebstahls beschuldigt. Kleinowski soll den Versuch gemacht haben, dem Lehrer Böselein aus Wilhelmshagen in der Nacht zum 14. August d. J. eine Kuh aus dem Stalle zu stehlen. Seine Absicht wurde indessen durch das Hinzukommen des Lehrers Böselein vereitelt. Angeklagter bestritt, einen Diebstahl beabsichtigt zu haben. Er will angetrunken gewesen sein und in dem Kuchstalle eine Schlafstelle gesucht haben. Der Gerichtshof schenkte seinen Angaben Glauben und erkannte auf Freisprechung. — In der zweiten Sache lag der Arbeiter Mathias Niewiemski aus Semon auf der Anklagebank, dem zur Last gelegt worden war, dem Tischler Fabian Gorn aus Unistaw am Abend des 11. Oktober 1901 einen Bienenstock, den dieser vor seinem Hause stehen hatte, entwendet zu haben. Es stellte sich heraus, daß es sich nicht um einen Diebstahl, sondern um einen Nachschuß handelte. Der Gerichtshof verurteilte den Niewiemski aber wegen Sachbeschädigung zu 6 Wochen Gefängnis. — In der dritten Sache hatte sich der Arbeiter Rudolf Timm aus Kotscho wegen verurteilter Nötigung zu verantworten. Am 31. August 1901 kam der Angeklagte mit seiner Ehefrau auf den Markt in Culm gefahren. Als nun der Marktstandbesitzer Jozakiewicz an den Wagen herantrat und das Standgeld verlangte, sprang T. auf seinen Wagen und versuchte davon zu fahren. Jozakiewicz hielt das Pferd an den Bügeln fest und verhinderte so die Abfahrt des Angeklagten. Timm soll sich durch sein Verhalten der verurteilten Nötigung schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof nahm an, daß dem Jozakiewicz das Recht zum Anhalten des Angell. nicht zugesprochen habe und daß er seine Ansprüche gegen den Angeklagten nach Feststellung seiner Personallisten eventuell gerichtlich hätte geltend machen können. Aus diesen Erwägungen kam es zur Freisprechung des Angeklagten. — Die vierte Sache betraf ein Stillschleichenverbrechen, dessen der Arbeiter Robert Krenz aus Borowino, zur Zeit in Untersuchungshaft, angeklagt war. Die Öffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis. — Als fünfte Sache kam die Strafsache gegen den Maschinenbauer Clemens Stoniecy, ohne festen Wohnsitz, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen Betrugs und Hehlerei zur Verhandlung. Derselbe wurde wegen Hehlerei zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Diese Strafe wurde indessen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbißt erachtet. Von der Anklage des Betrugs wurde Stoniecy freigesprochen. — Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle erschien sodann der Schiffgehilfe Gustav Lange aus Thorn auf der Anklagebank. Lange wurde für schuldig befunden, in der Nacht zum 2. Oktober d. J. einem unbekannten Arbeiter auf einem russischen Dampfer eine Uhr nebst Kette gestohlen zu haben. Er wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — Eine Sache wurde vertagt.

Temperatur morgens 8 Uhr 3 Grad Wärme.

Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

Wasserstand der Weichsel 1,90 Meter.

Verhaftet wurden 3 Personen.

Mader, 20. Dezember. In der letzten geheimen Sitzung der Gemeindevertretung wurden für den Gemeindevorsteher Herrn Faltenberg die Umzugskosten in Höhe von 400 Mark bewilligt.

Podgorz, 20. Dezember. Mehrere Diebstähle haben Schulkinder in raffinierter Weise hier ausgeführt. Aus dem Laden eines Fleischermeisters stahlen sie zunächst eine Menge Wurst, die sie sich gut schmecken ließen; dann stahlen sie dem Laden des Droguisten M. einen Besuch ab und stahlen eine Menge auf dem Badentische liegender Düten mit Inhalt. Ein Teil der Düten war aber mit Badpulver gefüllt, welches M. zurückerhielt. Gegen die Taugenichtsheit ist Strafantrag gestellt worden. — Die Bedürftigen, die sich beim Vorstand des Wohltätigkeitsvereins gemeldet haben und notiert worden sind, können ihre Weihnachtsgaben vom Vorsitzenden des Vereins, Böttchermeister Herrn Beder, am Sonntag, den 22. d. M., von 4 Uhr nachmittags ab, in Empfang nehmen. — Ein guter Ort für Submissionen ist unser Podgorz, da die Stadtväter bei der Vergebung einer Magistratsarbeit betr. den Anbau des Versammlungssaales der Gemeindevertretung den Zuschlag nicht dem Mindestfordernden, sondern dem Meistfordernden erteilten. Der Anschlag betrug 594 Mk., die Abgebote betrugen von 5—18 Proz. d. H. 29,40—106,92 Mk.

Pensau, 20. Dezember. Unfall. Als der Gemeindevorsteher von Pensau gestern nach Hause ging, glitt er kurz vor seiner Wohnung auf der glatten Chaussee aus und brach das Bein.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 21. Dezember. Der Kaiser empfing den neuen chinesischen Gesandten in Audienz.

Graudenz, 21. Dezember. Wie der Graudenger „Gesellige“ meldet, wurde gestern der verantwortliche Redakteur der polnischen Zeitung „Gazeta Grudziaska“ von der Strafkammer wegen Beleidigung eines Domherren in Graudenz zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Paderborn, 21. Dezember. Ein großer Eisenbahnunfall hat sich gestern bei Neuenbeden ereignet. Telegraphisch geht uns folgender Bericht zu: Das „Westfälische Volksblatt“ berichtet: Der um 11 Uhr 48 Minuten mittags hier abfahrende D-Zug Köln-Berlin hatte auf dem Viadukt bei Neuenbeden einen Unfall, infolgedessen er halten mußte. Der um 11 Uhr 53 Minuten mittags hier abfahrende Personenzug stieß auf den haltenden D-Zug auf und zertrümmerte mehrere Wagen. Ein Wagen des D-Zuges wurde durchschnitten; sechs Tote wurden bereits geborgen, 20 bis 30 Personen sind, wie es heißt, schwer oder leicht verletzt. Unter den Trümmern der Maschine soll eine nicht genau bekannte Anzahl Tote sich befinden. Bei der Katastrophe herrschte dichter Nebel. Die Verletzten wurden nach dem Vincent-Hospital gebracht.

Paderborn, 21. Dezember. Bei dem Eisenbahnunfall wurden nach amtlicher Meldung 5 Reisende getötet, 10 Reisende schwer und 12 Reisende, sowie sechs Zugbeamte leicht verletzt. Der Materialschaden an Lokomotive und Wagen ist bedeutend.

Paderborn, 21. Dezember. Auf der Eisenbahnunfallstelle wurden weitere vier Leichen gefunden, anscheinend sind noch einige unter den Trümmern.

Köln, 21. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Danabrad: Bei Passum stieß gestern der nach Bremen gehende Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Eine Person wurde schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Chemnitz, 21. Dezember. Wie die „Allg. Zeitung“ meldet, hat die hiesige Eisengießerei Hermann Hempel ihre Zahlungen eingestellt. Der Mitinhaber der Firma, Hermann Paul Hempel, verließ Chemnitz mit Hinterlassung von 140 000 Mk. Wertschulden.

Wittenberg, 21. Dezember. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl erhielt der konservative Kandidat von Leipziger 8024 Stimmen, der Kandidat der Freisinnigen Vereinigung Dr. Barth, 6640 und der Sozialdemokrat Rohrlach 2049 Stimmen. Es ist somit eine Stichwahl erforderlich.

Bombay, 21. Dezember. Der Sultan hat einen Sonder-Gesandten nach Koweit entsandt, um den Scheich Mabaruk aufzufordern, nach Konstantinopel zu kommen und dem Sultan, als seinem Souverän, seine Ehrfurcht zu bezeugen. Der Sultan droht Mabaruk mit Absetzung, falls er sich weigert. Der Gesandte ist an Bord eines türkischen Kanonenboots aus Fao hier eingetroffen; dem Vernehmen nach hat er jedoch die Erlaubnis nicht erhalten, an Land zu gehen. Mabaruk rief wiederum den englischen Schutz gegen die Drohungen des Sultans und gegen den angekündigten Angriff durch den Sultan von Nejd an, der von der Türkei aufgestellt, eine zweite Armee zusammengezogen haben soll. Zwei englische Kriegsschiffe befinden sich jetzt in Koweit. Der russische Kreuzer „Bariag“ ist im Golse angekommen. Der Kommandant des Schiffes besuchte den Sultan von Muscat.

Warschau, 20. Dezember. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,20 Meter.

Produktenmarkt.

Thorn, den 21. Dezember 1901.
Tendenz fest. Angebot sehr gering.
Winterweizen: 172—180 Mk.
Sommerweizen: 158—165 Mk.
Roggen: inländ. 150—153 Mk.
do. russ. 143—147 Mk.
Hafer: 142—150 Mk.
Gerste: 115—125 Mk.

Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, 21. Dezember.		Fonds fest.	20. Dezemb.
Russische Banknoten	216,—	216,10	
Warschau 8 Tage	—	—	
Oester. Banknoten	85,35	85,30	
Preuß. Konjols 3 pCt.	90,40	90,30	
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	100,80	100,75	
Preuß. Konjols 3 3/4 pCt.	100,80	100,75	
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,40	90,30	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	100,90	100,75	
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	87,60	87,75	
do. 3 1/2 pCt. do.	96,80	96,70	
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	98,—	97,90	
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	102,40	102,40	
Türk. 1 1/2 pCt. Anleihe C.	26,95	27,40	
Italien. Rente 4 pCt.	100,—	100,20	
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,25	79,20	
Disconto-Komm.-Anst. ext.	180,90	180,30	
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	191,—	190,60	
Harpener Bergw.-Akt.	160,70	160,25	
Laurahütte Aktien	185,90	186,60	
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	106,—	—	
Dorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—	
Deutzen: Dezember	—	173,75	
„ Mai	170,75	170,75	
„ Juli	—	—	
„ loco New York	86 3/4	86,—	
Roggen: Dezember	—	—	
„ Mai	147,—	146,75	
„ Juli	—	—	
Spierkns: loco in 70 M. St.	31,10	31,20	
Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.	—	—	

Die Beerdigung des verstorbenen Haupt-Postamts-Assistenten

Arthur Krutz

findet Montag, den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße 4, aus auf dem altstädt. evangel. Kirchhofe statt.

Die Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierseits werden von heute ab (von morgens 6 bis abends 8 Uhr) wieder stattfinden.

Thorn, den 21. Dezember 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hierseits ist auf die Zeit vom 1. April 1902 ab bis 1. April 1905 zu verpachten.

Submissionsofferten sind bis zum 20. Januar 1902 an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und können auch dort gegen 30 Pfg. Kopialien abgegeben werden.

Thorn, den 14. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Nachhilfestunden

während der Ferien erteilt Student. Gefl. Off. D. D. 30 Geschäftsst. d. B.

6000 Mark

gegen Hypothekariische Sicherheit per sofort gesucht. Offerten unter C. 12 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Gr. Geschäftsräume und Lagerplätze, früh. Speise-Restaur. mit Kaffee-Thee-Ansch. Gesellschaftsraum u. Garten, a. H. Bureau, g. Lage, verpacht. ab 1./4. 1902 Henschel, Thorn III.

Nur b's heil. Abend

verkaufte zu Spottpreisen.

Jakob Heymann,

Inh. Georg Heymann,

Schillerstraße 5.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in **Schlittschuhen.**

J. Wardacki, Eisenhandlung, Breitestraße 19.

Brüdenstraße 40.

Ausverkauf

des **Felix Osmański'schen** Schuhwaren-Lagers zu sehr billigen Preisen.

Gustav Fehlauer, Derwaller.

Zum Weihnachtsfeste offerire

Prachtvolle Tafeläpfel, französische und rumänische Wallnüsse, Lambert-u. Haselnüsse, Traubenrosinen, Knaummandeln, Datteln, Feigen, Weintrauben

Thorner Sonighäuser

zu allerhöchsten Preisen in nur bester Qualität. Um meiner Kundschaft einen Beweis meiner Anerkennung zu geben, verleihe ich gratis am 24. Dezember d. J., abends 8 Uhr

Thorner Sonighäuser

1 Gew. à 5 Mk., 1 Gew. à 4 Mk., 3 Gew. à 3 Mk., 6 Gew. à 2 Mk. Jeder Käufer erhält von heute ab bis 24. Dezember abends 8 Uhr für jede Mark gekaufte Ware 1 Los umsonst. Auf jedes Los kann gewonnen werden. Die Gewinne werden bekannt gemacht und sofort zugewandt.

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Dr. Götters

Badpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg. Millionenfach bewährt. Recepte gratis von den besten Geschäften.

Nebrauer weiße Stettiner

Tafeläpfel

Er. Majestät des Kaisers, I. Sorte ausgeführt Pfund 30 Pfg. II. Sorte Pfund 25 Pfg. bei 10 Pfg. p. Pfd. 5 Pfg. billiger. empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße

L. Dammann & Kordes

THORN

Hauptgeschäft
Altstädt. Markt 32.

Fernsprecher 51.

Zweiggeschäft
Bromberger Vorstadt
Schulstr. 19 Ecke Mellenstr.

offizieren

Weihnachts-Karpfen

allerfeinste und lebend.

Lebende Hummer * engl. Austern.

Gleichzeitig empfehlen

Sämtliche Delikatessen der Jahreszeit

in reicher Auswahl.

Artushof.

1. u. 2. Weihnachtsfeiertag:

Grosses Streich-Konzert

von der Kapelle des Inftr.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn F. Rietschold.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Ernst Nasilowski,

Bachstraße 2

Uhren u. Goldwaren.

Um schnell zu räumen verkaufe von jetzt ab:

Silb. Herren-Remont. v. M. 7,00 an.

Silb. Damen-Remont. v. 7,50

Gold. Remont. v. 14,00

Große Auswahl in Ketten etc.

Neue Westpreussische Mitteilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirkames Infektionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Ratgeber.

Bestellungen

zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2 Mk. 22 Pfg. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen die Zeile 15 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

Geschenklitteratur

Klassiker

Papierkassetten

Musikalien

Bilderbücher * Jugendschriften
zum Teil zu
herabgesetzten
sehr billigen Preisen.

* Postkarten-Alben *

Breitestrasse 6.

Walter Lambeck.

Breitestrasse 6.

FRANZ GOEWE, THORN

Breitestrasse 25

(vorm. J. G. Adolph)

Telephon No. 50

gegr. 1809

Colonialwaren-, Delikatessen- u. Weinhandlung

empfiehlt zum Fest sein reichhaltiges Lager in

Wild, Geflügel

sowie

sämtl. Delikatessen für Küche u. Tafel.

Bestellungen auf Karpfen und andere Fische

erbitte rechtzeitig.

Hôtel Drei Kronen

bringt zur Sylvester-Feier seinen kleinen Saal u. Restaurationsräume für geschlossene Gesellschaften in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Gerdorf,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins, mehrfach prämiert,

Thorn, Katharinenstr. 8, gegenüber d. Kgl. Gouvernemente,

empfiehlt zum Weihnachtsfeste

Vergrößerungen **

*** in Kreidemaneier

in tadelloser Ausführung, fast lebensgroß,

zum Preise von 12 Mark.

Gefl. Aufträge wolle man bald machen.

Pantkredit, Wechseldiskont, Betriebs- und Hypotheken-Kapital etc. streng diskret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich eine große Anzahl fertiger

Handarbeiten.

A. Petersilge,

Schloßstr. 9. Ede Breitenstr. (Schützenhaus.)

Eine herrschaftliche Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferde- stall verlegungshalber sofort od. später zu vermieten.

G. Soppart, Bachstraße 17.

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Mieter sofort zu vermieten.

G. Soppart, Bachstraße 17.

Prachtvolle Apfelsinen,

Dtd. 60 und 80 Pfg., Wiederverkäufer billiger, empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Ein kl. möbl. Zimmer

zum 1./1. 1902 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. unter O. F. an die Expedition der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung“ erbeten.

Möbl. Wohn. mit u. ohne Burschen- geloh zu verm. Gerkenstr. 6, I. r.

Kalender 1902

bei E. F. Schwartz.

Etikets und Bandrollen zu Nr. 100

sind wieder vorrätig bei Lithograph Otto Feyerabend Thorn, Breite- und Schillerstr.-Ecke.

I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zim. u. Bk. v. fof. z. v. Mäh. Mkt. Markt 27, II.

Krieger Verein.

Sonntag, 22. Dezember,

4 Uhr nachmittags:

Weihnachtsbescherung

im Saale des Victoria-Gartens.

Der Vorstand.

Volksgarten.

Jeden Sonntag, von 1/2 5 Uhr ab:

Tanzfränzchen.

Wiener Café Mocker,

Sonntag, d. 22. Dezember,

von 4 Uhr nachmittags ab

Tanzfränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Klomp.

Brauerei

Englisch Brunnen

Zweigniederlassung Thorn

Culmerstr. 9 Telephon 125

empfehlen

f. Böhmisches Lagerbier

Pilsner Art

in Gebinden, Flaschen und Syphons.

Ein billiges, praktisches, stets angenehmes

Weihnachts-Geschenk

sind

Besuchskarten

(Visites).

Wir empfehlen unter vielen anderen Sorten einen

eleganten Karton

enthaltend: 50 Goldschnitt-, 50 Weisschnitt-Karten (in langer, moderner Form) und 25 Karten- Umschläge, mit Druck in schöner Schreiftchrift zu dem äußerst billigen Preis von 2 Mark.

Buchdruckerei

der Th. Ostdeutschen Zeitung.

Der heutigen Nummer liegt ein Wand- u. Komtoir- kalender für das Jahr 1902 als Gratisbeilage bei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Gef. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt, eine Beilage und das illustrierte Unterhaltungsblatt.

Beilage zu No. 300

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonntag, den 22. Dezember 1901.

Weihnachtsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Wie auf Engelschwingen, langsam und geheimnisvoll senkt sich nun bald die heilige Nacht auf die Erde hernieder. Am Himmelzelte erstahlen Hunderttausende leuchtender Sterne und im behaglich durchwärmten Zimmer des festlich geschnittenen deutschen Heims erglänzt der immergrüne heimatische Tannenbaum im Glanze der Kerzen. Zwischen seinen schlanken Zweigen da flimmert und funkelt gar geheimnisvoll wie in einem Märchen aus Tausend und einer Nacht und all der Glanz und die Pracht spiegelt sich wieder in lachenden, fröhlichen Kinderaugen. Und auch im Herzen der kleinen Schar wird hell zum Weihnachtsfeste, denn gute Vorsätze zeitigt das selbe wohl in jedem Kinderherzen.

All die Liebe und Güte, mit denen man die Kleinen zum schönsten Fest der Christenheit erfreut, geht nicht spurlos an ihnen vorüber und selbst bis in das späte Alter behält der Mensch die Erinnerung an die seligen Weihnachtstage der Kindheit. Die ernsten, arbeitseifrigsten Männer und die fleißigen Frauen haben zum Weihnachtsfeste die Beschwerden und Mühen des Alltagslebens draußen gelassen und sich geeint in Liebe und Eintracht, um sich in den glückseligsten Mienen der Kleinen und Kleinsten zu sonnen.

Himmelweit verschieden ist das deutsche Weihnachtsfest in seiner Innigkeit und Herzlichkeit von ähnlichen Festen anderer Nationen. Es ist das Fest der Familie und des Hauses und vor allem das Fest der Kinder. Mit ihnen werden die Alten jung und freuen sich mit dem jungen Nachwuchs bei dem Anblick dieses ungesuchten, unbewußten Glückes welches die Herzen dieser kleinen Welt höher schlagen läßt, bei der kindlichen Naivität, die eine Welt von Zufriedenheit und Freude findet in jenen Kleinigkeiten, die, an und für sich meist geringfügig, ihren hohen Wert dadurch erlangen, daß sie von treuherziger und liebender Vater- oder Mutterhand besichert sind.

Wer möchte die freudbeliebenden Augenlein, das Dankesstammeln und das Staunen unschuldiger Kindlein missen, das wie ein Sonnenbild selbst das dunkelste Herz erfüllt. Denn auch auf die Herzen der Großen übt das Weihnachtsfest einen geheimnisvollen Zauber aus. Ein weicher, warmer Zug zieht ein am heiligen Abend ins Menschenherz und so manche Härte und manche Differenz gleicht sich in uns aus an jenem Abend, dessen eigenen Hauch selbst der erbitterteste Menschenfeind,

der eingefleischteste Junggeselle empfindet. Und das ist sehr gut, denn wir brauchen derartige zu Herzen gehende Anlässe in unserem heutigen materialistischen Zeitalter.

Nicht jedem ist es vergönnt, ein glückliches und fröhliches Weihnachtsfest zu feiern und Frau Sorge klopft gerade zur Winterzeit mit starren Fingern an die Türen der Armut. Nicht überall erglänzt am heiligen Abend der Tannenbaum im Strahle der Kerzen. Krankheit, Unglück und die immer mehr überhand nehmende Arbeitslosigkeit machen manchen Familienvater und mancher trauernden Witwe es unmöglich, ihren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Und mancher arme Junge ist zur Weihnachtszeit gezwungen, sich den Unbilden der Witterung aussetzen, um mit dem Erlös selbstgefertigter Weihnachtsarbeiten dem eifrig schaffenden und sorgenden Mütterlein helfend zur Seite zu stehen, welches oft froh ist, wenn es für sich und die Seinen zum Weihnachtsfeste eine warme Stube und satt zu essen hat.

Das sind die trüben Seiten des Festes, doch die Wohlthätigkeit, die gerade zur fröhlichen, seligen Weihnachtszeit zum Geben freudiger denn je ist, trägt auch in die Hütten der Ärmsten einen Strahl jenes Glückes, daß am Christabend die Herzen Aller mit seinem Schimmer erfüllt. Geben ist seliger denn Nehmen und wo dies beherzigt worden ist, da erfüllt sich zum Feste das uralte herrliche Bibelwort:

Ehre sei Gott in der Höhe,
Friede auf Erden
Und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kleine Chronik.

* Eine Mäherin ihrer Ehre. Vor dem Schwurgericht in Nizza wurde dieser Tage ein Prozeß zu Ende geführt, an dem die ganze Riviera leidenschaftlichen Anteil genommen hat. Als Angeklagte erschien von den Geschworenen die Signorina Christina Bonini, eine junge Italienerin von auffallender Schönheit, die als Verkäuferin in einem eleganten Kaufhause wegen ihrer blendenden Erscheinung Aufsehen erregt und viele Anbeter gefunden hatte. Sie erhörte einen ihrer Landsleute, einen jungen Lebemann namens Bioli, der ihr geschworen hatte, sie zu heiraten. Aber als sich die Notwendigkeit herausstellte, daß er seinen Schwur halte, fand der junge Herr Ausflüchte und brach seine Beziehungen zu dem

armen Mädchen ab. Sie genas eines Zwillingsspaars, brachte die Kinder bei ihren Verwandten in Italien unter und trat dann ihre Stellung in dem Kaufhause von neuem an. Ihre Schönheit hatte nicht gelitten, und die Schar ihrer Anbeter war nicht geringer geworden. Da geschah es denn, daß sich ihr auch der junge Bioli, der Vater ihrer Kinder, wieder näherte. Er schwur ihr, daß seine Mutter schuld gewesen sei, wenn er seine Pflicht nicht erfüllt habe. Nun aber sei seine Mutter gestorben, und er sei bereit, das Versäumte nachzuholen. Das arme Mädchen ließ sich ein zweites Mal bethören, und wurde von ihrem Geliebten ein zweites Mal betrogen. Am 23. Juni fand sie ihn in einem Café in Gesellschaft einer jungen Dame. Die Verrätene näherte sich dem Meineidigen, zog dann plötzlich unter einem Spitzentuch ein Glas Salpetersäure hervor und schleuderte ihm die Flüssigkeit ins Gesicht. Der Unglückliche erhob ein furchtbares Wehgeschrei. Beide Augen waren ihm ausgebrannt, und das Gesicht wurde von der Säure zerfressen. Er wohnte den Verhandlungen gegen seine ehemalige Geliebte bei und verlangte ihre Bestrafung. Sein Aussehen war grauenvoll, aber die Geschworenen erkannten einstimmig auf Freisprechung.

* Ein effektvoller Abgang. Aus Straßburg wird berichtet: Ein in hiesigen Studentenkreisen ob seines lustigen Lebens bekannter Mann ließ sich vor kurzem den Rest seines Vermögens auszahlen und lebte wochenlang sonder Harm wie der Fink im Hansfarnen. Zuletzt lud er, in Mülhausen, zahlreiche Freunde zu einem splendiden Diner ein mit Champagner und Zubehör. Man war fröhlich wie nie zuvor und nahm es kaum wahr, daß der großmütige Spender beim Kaffee verschwand. Erst als die Anwesenheit ungewöhnlich lange dauerte, ging man auf die Suche. Vergeblich. Er war und blieb verschwunden. Man zerbrach sich umsonst den Kopf, was aus ihm geworden sein mochte, bis endlich die Eltern und mehrere Bekannte Briefe erhielten aus — Sidi-bel-Abbes. Der Gastgeber war damals vom Hotel direkt an den Schnellzug und mit ihm über die Grenze gegangen, zur Fremdenlegion. Dort wird er wohl hin und wieder Mäße finden, um sich die Verblüffung seiner nicht übel hergenommenen Gäste auszumalen. Und wenn er dort nur die Hälfte der Risse anbringt, mit denen er sich hier bekannt machte, kann er es noch zu was bringen.

Weltausstellung.

Antliche Notierungen der Danziger Börse vom 20. Dezember 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision untermäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 756 Gr. 175 M. inländisch rot 766 - 783 Gr. 169 - 170 M. Roggen: inländisch grobkörnig 779 Gr. 139 M. Gerste: inländisch große 665 - 698 Gr. 125 - 130 M. Hafer: inländischer 136 - 138 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm. Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: flau. Rendement 88° Transitzpreis franto Neufahrwasser 6,60 - 6,70 M. inkl. Sach bez. Rendement 75° Transitzpreis franto Neufahrwasser 5,22 1/2 - 5,30 M. inkl. Sach bez.

Antlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 20. Dezember. Weizen 172 - 178 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 148 - 154 M. — Gerste nach Qualität 120 - 125 M., gute Brauware 126 - 131 M. — Erbsen Futterware 135 - 145 M., Kochware 180 - 185 M. — Hafer 140 bis 145 M., feinsten über Notiz.

Hamburg, 20. Dezember. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88° Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Dez. 6,87 1/2, per Jan. 7,00, per März 7,15, per Mai 7,32 1/2, per Aug. 7,50, per Oktober 7,65. Flau.

Hamburg, 20. Dezember. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 36, per März 37, per Mai 37 1/2, per September 38 1/2. Umsatz 4000 Sack.

Hamburg, 20. Dezember. Rüböl stetig, loco 57. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,70.

Magdeburg, 20. Dezember. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88° Rendement ohne Sach 5,90 - 6,25. Stimmung: ruhiger. Kristallzucker I. mit Sach 28,20. Brodrassnade I. ohne Sach 28,45. Gemahlene Raffinade mit Sach 28,20. Gemahlene Mehlis mit Sach 27,70. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transitz f. a. B. Hamburg per Dez. 6,80 Sd., 6,90 Br., per Januar 8,92 1/2 Sd., 6,97 1/2 Br., per März 7,10 Sd., 7,17 1/2 Br., per Mai 7,30 bez., 7,27 1/2 Sd., per August 7,47 1/2 Sd., 7,52 1/2 Br. Flau. — Wochenumsatz im Rohzuckerhandel 430 000 Ztr.

Böln, 20. Dezember. Rüböl loco 60,50, per Mai 56,50 M. — Trüb.

Linde's
Essenz

wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

La Strega.

Novelle von E. von Döwald.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

So war es in der That. Schon am nächsten Morgen stellten sich wieder Fieberphantasien ein. Bald rief sie in zärtlichsten Ausdrücken nach Rohden, bald äußerte sie Abscheu und Entsetzen vor ihm; bald lag ein seltsames Lächeln auf ihren Lippen, bald verzerrten sie sich zum Ausdruck wahrer Todesangst. So ging es Tage, Wochen hindurch. Die barmherzige Schwester, die ich von Genua requiriert hatte, Tommaso und ich pflegten sie abwechselnd. Rohden hatte anfangs stürmisch verlangt, zu ihr gelassen zu werden; als der Arzt dies entschieden verbot, fügte er sich, allein sein Gesicht trug den Ausdruck eines so tiefen Seelen Schmerzes, das selbst der alte Tommaso auf Momente seinen Haß gegen den Urheber all dieses Leidens vergaß und ihm Trost zusprechen versuchte, freilich vergeblich.

Der Tag kam heran, an dem der Arzt die Krisis erwartete. Lange hatte der bei aller Barmherzigkeit doch jugendliche, kräftige Körper der Kranken den verheerenden Einflüssen des Fiebers Widerstand geleistet. Jetzt schien er ihnen erliegen zu wollen. Wie war das Antlitz des armen Mädchens schmal und bleich geworden, wie tief eingesunken ihre großen, febergelänzenden Augen, wie abgezehrt die kleine, auf der weißen Bettdecke hin und her huschende Hand!

Zwar der irre Ausdruck ihres Blickes war verschwunden und mit einem Schimmer von Hoffnung machte ich den Arzt darauf aufmerksam. Er schüttelte traurig das Haupt. „Es ist zu spät!“ gab er mir leise zur Antwort und trat dann dicht an das Bett, da sie die Lippen bewegte, als wolle sie sprechen.

„Tommaso! Bio Tommaso!“ flüsterte sie. Tommaso, der den Arzt in das Zimmer begleitet hatte, trat näher und neigte das Ohr zu ihrem Munde nieder. Was sie ihm sagte, mußte wohl sein Mißfallen erregen, denn eine kalte

des Unmuts legte sich über seine Brauen. Aber sie bat, hat so eindringlich, daß er auf die Dauer nicht Widerstand leisten konnte.

Er wandte sich an den Arzt.

„Sie verlangt ihn zu sehen!“ sprach er dumpf.

„Wen?“

„Den Maler!“

„Erfüllen Sie ihren Wunsch!“

„Er soll hierher? Er, der sie dahin gebracht?“

Ein Blick des Hasses brach aus seinem dunklen Auge.

„Wollen Sie einer Sterbenden die letzte Bitte verweigern?“

„Einer — Sterbenden?“

„Ja, einer Sterbenden!“ sprach leise der Arzt.

Einen Augenblick stand Tommaso, als vermöge er, der immer fest auf die Gesundung seiner Nichte gehofft hatte, das Gehörte nicht zu fassen, dann brach er auf einem Stuhl zusammen, schlug die Hände vor sein wetterhartes Gesicht und weinte bitterlich.

Ich ging hinaus, Rohden zu holen, der, wie stets bei dem Besuch des Arztes, an der Schwelle des Zimmers, in das er nicht eintreten durfte, denselben erwartete, und gab dann dem letzteren das Geleit.

„So ist die Arme nicht mehr zu retten?“ fragte ich ihn nochmals.

„Wenn Gott nicht ein Wunder thut — nein!“ lautete seine Antwort.

Unterdessen war Rohden auf das Bett zugestürzt und hatte bei dem Anblick der holden Mädchenblume, über deren Antlitz bereits die Schwingen des Todesengels wehten, seines tiefen Schmerzes nicht Herr werden können. Auf die Kniee war er niedergesunken, das Antlitz in den Rissen bergend, und in trampschaftigem Schuchzen bebte seine breite Brust.

Liebkosend strich Maria Annunciata mit der kleinen, abgezehten Hand über sein Haupt.

„Warum weinst Du?“ tönte ihre sanfte Stimme durch das Gemach. „Weil ich sterben muß? Ach, der gute Gott da droben wird mir meine Sünden vergeben! Die heilige Jungfrau wird Fürbitte für mich leisten, und ich werde ein Engel, wie er bei uns in der Kirche gemalt ist auf dem großen

Bild am Altar. Freilich, ich wäre gern noch hier geblieben auf der Erde, wo es so schön ist! Ich bin ja noch so jung! Bei dir wäre ich gern geblieben!“

„Du darfst nicht sterben! Ich lasse Dich nicht!“ schrie er wild auf im höchsten Seelen Schmerz.

„Still, sei still, mein Freund! Es ist Sünde, gegen Gottes Willen zu murren! Seinem heiligen Ratsschluf müssen wir uns fügen, wir armen, schwachen Menschenkinder! Ich weiß ja, daß es Dir schwer wird, von mir zu scheiden! O, mir wird es ja auch so unendlich schwer, von Dir zu gehen! Aber es muß sein! Mache es mir nicht noch schwerer durch Deinen Schmerz! Ich habe Dich so sehr geliebt, ich habe meinen guten Bio Tommaso, der Vaterstelle an mir vertritt, so schwer betrübt um Deinetwillen! Das ist die Strafe, daß ich nun von Dir gehen muß! Du hattest gefrevelt gegen Gottes Willen, als Du mich mit Dir nahmst auf das Schiff — aber ich erke dich nicht! Tag und Nacht werde ich, wenn ich erst ein Engel bin, den lieben Gott auf meinen Knieen bitten, daß er Dir vergehe!“

Sie schwieg erschöpft. Rohden wollte sprechen, er vermochte es nicht. Nur ein Stöhnen wie das eines verwundeten Tieres rang sich aus seiner Brust.

„Weine nicht mehr!“ bat sie nochmals. „Es thut mir so weh, Dein Schmerz, so weh! Du mußt es ertragen, mein Freund! Biehe hinaus wieder in die Welt, aus der Du gekommen! Du wirst glücklich werden! Doch wenn Du abends einmal allein bist und hinauf schaust zum glänzenden Sternenhimmel, dann denke daran, daß die Sterne die Deffnungen des Himmels sind, durch welche die Englein hinabgeschauen dürfen zur Erde, hinab auf die, die sie einst lieb gehabt. Dann schaue auch ich hinab auf Dich! Gedanke dann — meiner!“

Ihr Haupt, das sie bei den letzten Worten erhoben, sank zurück, ihre Lippen bewegten sich in leisem Gebet.

„Holt den Priester, daß er mir die Absolution erteilt!“ flüsterte sie dann mit erlöschender Stimme.

Rohden sprang in die Höhe. Fest bestete sich sein Blick, voll unsäglich Liebe, auf die Kranke, und nicht trotziger verzweifeln, wie erst, sondern mahnend, feierlich ernst klang es von seinen Lippen: „Du sollst nicht sterben, Maria Annunciata! Leben sollst Du, leben mir, leben dem Gläd!“

Sie starrte ihn mit großen Augen an. „Leben?“ fragte sie leise, wie erstaunt.

„Leben sollst Du, Maria Annunciata! Leben mir, leben dem Gläd!“ wiederholte er mit feierlichem Ernst, die Hand gegen sie ausstreckend. „Jetzt aber schlaf, Du armes Kind, schlaf!“

Am Nachmittage kam der Arzt nicht zur gewohnten Stunde. Ich suchte ihn auf. „Das arme Kind ist verschieden!“ rief er mir entgegen.

„Nein! Sie schläft ruhig, fieberfrei!“

„Unmöglich!“ rief er, nach Hut und Stock greifend und mir voraneilend. Er fand meine Angabe bestätigt. Kopfschüttelnd stand er an ihrem Lager. „Wunderbar in der That!“ brummte er in den dichten schwarzen Bart. „Nicht einen Saldo hätte ich heute Morgen für ihr Leben gegeben, und jetzt — es ist, als sei ihr neue Lebenskraft eingebläst worden.“

„Sie wird nicht sterben?“ fragte Tommaso mit bebender Lippe.

„Ich hoffe jetzt, daß sie gerettet ist. Allerdings, das „Wie“ ist mir ein Rätsel!“

Raum konnte Tommaso einen lauten Freude schrei unterdrücken. Er mußte hinausrennen, seinem überfüllten Herzen Luft zu machen. Wir folgten ihm und sahen, wie er Rohden umarmte. „Sie ist gerettet!“ rief der Arzt diesem zu.

„Ich wußte es!“ entgegnete Rohden ernst.

Wenige Wochen darauf war Maria Annunciata so weit genesen, daß sie am Arm des Geliebten in den Garten gehen konnte. Von einer Trennung der beiden war natürlich keine Rede mehr. Als sie wieder in voller, kräftiger Jugendblüte prangte, trat er mit ihr vor den Altar. Er hat es nie bereut. Die Prophezeiungen der Weisen, wie er scherzend Tommaso und mich zu nennen pflegt, sind nicht eingetroffen. Sie leben glücklich!

Asthma
Bronchiol-
Cigaretten*)

ges. gesch. No. 43 751. Praeparat nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.
Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50 in
Königl. Apotheke A. Pardon, Thorn.
Bronchiol-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. W. 7.

*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Große Auswahl in:
gekleid. Puppen, Puppenköpfen, Puppenkörpern, Schuhen, Strümpfen, Hüten, ferner:
Spielwaren und Festgeschenken zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Sekt-Marken in allen Weinhandlungen



Jagdgewehre
Schusswaffen all. Art lief. in unerreicht. Qualität u. Schussleistung am realsten
E. Steigleder, BERLIN, Dorotheenstr. 80.
Preis, ab. Waff., Jagd-, Schützengöräte, Munition b. Angabe d. Ztg. grat. u. franco.

Schlafrocke
als geeignetes weihnachtsgeschenk empfiehlt
Heinrich Kreibitz, Gießbühlstr. 5.

Bilder
werden sauber u. billig eingerahmt. Große Auswahl in modernen Gold- und Polir-Leisten bei
Robert Malohn, Glaserstr. Araberstraße 5.

Deutsche erstklassige Nähmaschinen auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahlung von 8 Mk. an. Sehr billige Preise.
Man verlange kostenfrei Preisliste Nr. 1.
S. Rosenau i. Hagenburg.

Nähmaschinen!
Hochartige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 15.
Teilzahlungen monatlich von 6 Mark an. Reparaturen sauber und billig.

Corsetts
in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Bier-Grosshandlung
von
Richard Krüger,
THORN.
Coppencusstr. 7.

Fernsprecher 231.

General-Vertretung



der
Aktien-Gesellschaft-Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft-Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedelmayr) München
offert folgende Biere in:
Fässern, Bierfass-Automaten von 5 und 10 Ltr. Inhalt und Flaschen.

In Bierfass-Automaten:

Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr. 2.— Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr. 2.— Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr. 2.50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr. 2.50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr. 1.50 Mk.

In Flaschen:

Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen 3.— Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen 3.— Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen 3.— Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen 3.— Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen 3.50 Mk.
Pale-Ale (Allsopp & Sons, London) 10 Flaschen 4.50 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen 3.— Mk.
Lagerbier 25 Flaschen 2.— Mk.

Die
Gartenlaube
beginnt ihren
Jubiläums- 30. Jahrgang

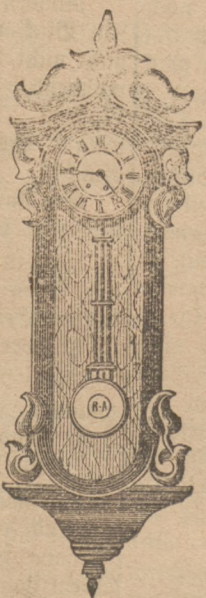
mit dem fesselnden Roman

„Sette Oldenroths Liebe“
von W. Reimburg
und der ergreifenden Novelle
„Sommerseele“ von Helene Böhlau
Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark
... Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter ...

Uhren, Gold- und Silberwaren
kauft man am billigsten und vorteilhaftesten bei
Louis Joseph

Uhrmacher, Seglerstr. 28.
Sämtliche Uhren mit 3jähriger Garantie.
Man lese und staune!
Silb. Herren-Remonteur-Uhren v. 10.— Mk.
Silb. Damen- „ „ 10.— „
Gold. „ „ 17.— „
Regulateure 14 Tage Geh. u. Schlagwerk ca. 1 m lang 13.50 „
Wecker, fein Schund. 2.50 „

Trauringe
Paar v. 3—50 Mk. stets am Lager.
Ketten, Armbänder, Broches, Ohringe, Colliers, Kreuze in Gold, Silber und Doublé.
Schöne u. gr. Ausw. i. langen Damen-Uhrketten.
Reparaturen billigst unter Garantie.
Louis Joseph, Seglerstraße 28.



Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals u. Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blassaussehende blutarme Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlichersseits viel verordneten
Lahusen's Jod-Eisen. Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. Geschmack hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch ca. 80.000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Thorn in der Baths-, Annen- u. Königl. Apotheke.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung.
Beste Referenzen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magentatarrh, Magenkrampf, Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankamungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befeuchtet Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinstern, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fliehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Thorn, Mocker, Argentin, Inowrazlaw, Schöensee, Collub, Culmsee, Briesen, Lissawo, Schultze, Fordon, Schleusenau, Bromberg u. i. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Waga-wein 450,0, Weizen 100,0, Glyzerin 100,0, Rothwein 240,0, Eisenessenz 150,0, Rischsch 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Salmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man

Versuchen Sie einmal
eine Büchse
des nahrhaften und wohlschmeckenden
van Houtens
Cacao
Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Marke unübertroffen ist als tägliches Getränk für den Frühstückstisch. 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen.

Gangb. Bäckerei z. verpacht. Angeb. u. 600 an d. Geschäftsf. d. Ztg.
Schillerstraße 8
ist eine herrschaftliche Wohnung II. Etage zum 1. April zu vermieten. Näheres bei Herrn Lissack & Wolff.

1 freundl. möbl. Vorderzimmer sofort billig zu vermieten
Coppencusstraße 24.

2 gut möbl. Zimmer mit Rab. sof. zu vermieten Culmerstr. 15, I.
möbl. Zim. v. 1. Jan. zu v. Culmerstr. 11, I. Etage. Zu erfragen Klosterstraße 4, 1 Tr.

M. 3. z. v. m. u. v. Bel. Schillerstr. 5.
1 frdl. möbl. Vorderzimmer von sogleich zu verm. Araberstr. 5.

Möblierte Wohnung,
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Durchgang und Pferdestall ist sof. zu vermieten. Bromb. Vorstadt, Schulstraße 22, 1 recht

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Araberstraße 16
Ein großes, elegant möbl. Zimmer sofort zu vermieten Brüdensstr. 11.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
Stellungsvermittlung
kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg. Verbandsblätter 2 Listen m. je ca. 500 off. taufm. Stell. Abonn. 1/4jähr. M. 2.50. Geschäftsstelle Königsberg i. P., Passage 2 II, Telefonnr. 1439.

zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Trock. Kiefern-Kleinholz
unter Schuppen Lagernd, der Meter, 4seitig geschlitten, liefert frei Haus A. Ferrari, Holzpl. a. d. Weichsel.

Eine Stube,
eine Treppe im Hinterhaus von Neujahr z. verm. Tuchmacherstr. 2

Zu vermieten von sofort
1 Laden, 1 Wohnung, (3 Zimmer ic.)
Ernst Nasilowski, Bachstraße 2.